

Wie weit wirst du gehen?

Predigt zu Römer 1,13-17

gehalten am 3. Sonntag nach Epiphania, dem 22. Januar 2023, in der Christuskirche zu Mannheim

¹³ Ich will euch nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden. ¹⁴ Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig; ¹⁵ darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen. ¹⁶ Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. ¹⁷ Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Hab 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, schreibt Paulus.
Ich schäme mich nicht für die Botschaft des Evangeliums.
Es ist mir nicht peinlich, davon zu reden, wie Gott Mensch geworden ist.
Von Hirten, die’s zuerst glaubten, und Sterndeutern und ihrem Stern.
Ich schäme mich nicht für den, den manche
Für einen heiligen Narren halten und andere für einen gefährlichen Aufrührer,
einen harmlosen Spinner oder einen erleuchteten Guru.
Die Kunde von ihm bringe ich in Umlauf,
wie er Grenzen aufweicht und steinerne Herzen durchlässig macht,
wie er Gerechtigkeit und Barmherzigkeit versöhnt.
Und vor allem das Unglaubliche erzähle ich weiter:
Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist, ist von den Toten auferstanden.
Ich schäme mich nicht, davon zu erzählen: Juden, Griechen, Heiden,
denen, die ihn ersehnen; denen, deren Götter erbarmungslos stoisch wesen;
und denen, denen Göttliches überhaupt abhandengekommen ist.
Ich philosophiere für die Gebildeten und erzähle für die Bildungsfernen.
Ich rede zu Freunden und Fremden,
Selbst zu denen in der Hauptstadt.
Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Und da stellt sich doch die Frage:
Wie weit wirst du gehen?

Wie weit würdest du gehen,
um vom Glauben zu sprechen,
wenn du ein durchschnittliches Mitglied einer durchschnittlichen Landeskirche bist?
Nicht sehr weit, fürchte ich.
Manche meinen, deine Schamgrenze sei einfach hoch;
Über Religion spricht man nicht,
und über das, was dich im Innersten berührt, schon gar nicht.
Jedenfalls nicht mit Außenstehenden.
Aber ob es das schon ist?
Verhindert vor allem religiöse Scham,
mit anderen über das zu sprechen, was du glaubst?
Wenn du – nur – ein durchschnittliches Mitglied einer durchschnittlichen Gemeinde bist,
dann, fürchte ich, kannst du nicht mehr nur nicht sprechen über das, was du glaubst.
Dann ist dir sogar der Zugang zu deiner Fähigkeit zu glauben selbst abhandengekommen.
Der Glaube hat schon so lange keine Rolle in deinem Leben mehr gespielt,
dass er verkümmert ist, ein Wurmfortsatz an deiner Seele,
den wegzudenken nicht schwer ist,
und wenn er sich einmal entzündet hat an den schrecklichen Nachrichten
über die Kirchen alter und neuester Zeit, dann: Raus damit!
Dann gehörst du zu denen, von denen Paulus an anderer Stelle sagt:
Das Evangelium ist ihnen ein Ärgernis.

Für diese treuen Kirchenfernen geht Paulus in der Tat weit, sehr weit:
Nach Ephesus in die Börse, in die Fabrik und ins Sportstadion.
Und wiederholt beständig, ohne Angst, sich unbeliebt zu machen:
Ein Leben ohne zu glauben ist vielleicht möglich,
aber keinesfalls sinnvoll.
Ein Leben ohne Kontakt zu dem, was über uns ist,
beraubt dich einer entscheidenden Dimension deiner Menschlichkeit.
Du bist ja Mensch nicht nur wegen deiner Gene und Biofunktionen.
Auch nicht nur wegen deiner Begeisterungsfähigkeit,
oder weil du dir Ziele im Leben setzen kannst.
Mensch bist du doch auch, weil du dich verbinden kannst
Mit dem Grund deines Woher und Wohin,
weil du – biblisch gesprochen – um Gut und Böse weißt.
Mensch bist du wegen deiner Begrenztheit
Und wegen des Wissens um deine Begrenztheit.

Auch zu denen, die diese Konnektivität verloren haben, redet Paulus.
Frech überspringt er ihre Schamgrenze:
Leg doch den verschütteten Zugang zu deinem Glauben frei.
Lerne wieder, ihn wahrzunehmen.
Und dann finde ihm einen neuen Ausdruck und eine heilsame Gestalt.
Such ihm Orte und gib ihm Zeit.
Dann wirst du sehen:
Das Evangelium macht dich nicht unfrei.
Das Evangelium macht dein Leben reicher.

II

Aber du bist ja kein durchschnittliches Mitglied unserer durchschnittlichen Gemeinde.
Du bist gebildet, kunst- und kulturbeflissen,
theologisch interessiert und auch musikalisch musikalisch.
Du pflegst ein Glaubensleben,
gehörst vielleicht zu den regelmäßigen Kirchgänger:innen,
bist womöglich sogar involviert in eine unserer Gruppen und Kreise.
Oder – du hast Gründe, nicht zu glauben.
Der Kirche nicht, dem Pfarrer nicht.
Gute Gründe sogar:
Das Leben der Kirche spricht so oft gegen ihre Rede.
Das Dasein Gottes konnte und kann nicht bewiesen werden.
Die Glaubwürdigkeit der beamteten Religionsdiener:innen lässt vieles zu wünschen übrig.
Die Wundererzählungen, des Glaubens liebstes Kind, sind doch bloß Legenden.
Jesus mag interessante Lehren gehabt haben, und war sicherlich ein vorbildlicher Mensch.
Aber auferstanden von den Toten?

Dann gehörst du zu denen, von denen Paulus an anderer Stelle sagt:
Das Evangelium gilt ihnen als eine Torheit.
Und auch für die geht Paulus sehr weit, meilenweit,
nach Athen in die Akademie und nach Rom in die Schaltzentrale der Macht.
Und wiederholt beständig, ohne Angst, sich lächerlich zu machen:
Der Glaube ist nicht unvernünftig, im Gegenteil.
Er sucht das Verstehen,
er braucht deine Fähigkeit, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.
Für Religionskritiker oder Kulturprotestanten
Philosophiert Paulus, lotet die Tiefen der Gottheit aus,
interpretiert die Schrift und die Erfahrung.
Erzählen nicht die Himmel von der Ehre des Schöpfers, und hörst du's nicht?
Rührt nicht dieser Rabbi aus Nazareth an dein Herz *und* an deinen Verstand,
wenn er Nähe vorlebt und predigt, wenn er Gerechtigkeit übt und fordert,
wenn er Liebe weckt und teilt und lehrt?
Und, ja, auch die verrückte Geschichte von seiner Auferstehung
Will und kann verstanden werden, wenn er dir erst begegnet ist
Wie Paulus auf dem Weg.

III

Aber Paulus war natürlich nichts davon.
Kein Landes- und kein Freikirchler,
in keine Gruppen und Kreise eingebunden –
er hat sie erst gegründet.
Ohne Verbeamtung, ohne Alimentation,
auf sich gestellt und auf Unterstützung angewiesen.
Als Apostel, als Botschafter Jesu Christi hat er sich selbst betrachtet,

auch wenn das zu seiner Zeit durchaus umstritten war.
Und doch – Paulus ging bis zum Äußersten.
Schamlos ...
Unverschämt ...

Das Evangelium war ihm Antrieb und Ressource,
eine Gotteskraft und unentbehrliche Habseligkeit,
war ihm Leitplanke und Sehnsuchtsziel,
aber vor allem war das Evangelium für ihn:
Paradigmenwechsel im Selbstverständnis
und Brot für die Dürftigkeit der Welt.
Wie könnte er sich *dafür* schämen:
Du bist Gott recht, er macht dich sich zurecht,
setzt dich ins Recht gegen dich selbst und deine Scham.

Wann hast du eigentlich angefangen dich zu schämen,
und wofür?
Damals, im Garten, als du die verbotene Frucht gekostet hast
Und andere überredet, es dir gleichzutun?
Oder als du deiner Blöße gewahr wurdest?
Bei deinem ersten Schluck Alkohol?
Als du bemerkt hast, wie viele leiden, während wir in Saus und Braus leben?
Als du entdeckt hast, wie schön es sein kann, sich selbst Lust zu bereiten?
Oder als man dir deine Gefühlsregungen austreiben wollte?
Als du gehört hast, dass das Blut so vieler zum Himmel schreit?
Als man dir sagte: „Kind, das gehört sich nicht!“?
Wann hast du eigentlich angefangen, dich zu schämen, und wofür schämst du dich?

Und Paulus hätte wahrlich Gründe, sich zu schämen.
Er stottert.
Er hat epileptische Anfälle.
Im öffentlichen Vortrag ist er schwach.
Er hat – jahrelang! – die Gemeinden verfolgt,
ein fanatischer Fundamentalist,
hat der Steinigung des Erzdiakons Stephanus beigewohnt,
wollte ein Pogrom an den Christ:innen in Damaskus entfesseln.
Jetzt, als Christ, als Apostel, könnte er sagen:
Schande über mich. Schäm dich.

Aber nein!
Schamlos in Sachen Evangelium.
Ist das so, weil sein Stolz seine Scham überwiegt, überragt, übertüncht?
Denn stolz ist Paulus auch, manchmal nur notdürftig kaschiert:
Stolz auf sein römisches Bürgerrecht,
stolz auf seine theologische Ausbildung,
stolz auf seine Christusbegegnung,
stolz auf seine Arbeits- und Lebensleistung.

Doch nicht mal für diesen Stolz schämt Paulus sich.
Weil er den Grund für seine Scham verloren hat.
Scham entsteht ja durch Entblößung.
Da liegt etwas offen da, was bisher im Verborgenen war
Und nach meinem Gefühl dort besser auch geblieben wäre.
Ein schrecklicher Fehler.
Meine Charakterschwächen.
Meine so empfundene Hässlichkeit.
Alles, was vor Gott und den Menschen besser vom Mantel des Schweigens bedeckt bliebe.

Aber was für ein Licht, du Lieber, fällt denn auf dich,
wenn du ins Licht des Evangeliums trittst?
Das grelle Licht der Suchscheinwerfer Gottes?
Nein!
Das warme Licht des Ostermorgens.
Das Licht der über der Welt aufgehenden Sonne,
das Licht des über dir aufgehenden Christus.
*Denn im Evangelium wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben;
wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«*
Sagt Paulus. Und meint:
Im Lichtkegel des Evangeliums steht nicht der Mensch, der du glaubst zu sein.
Im Lichtkegel des Evangeliums stehst du so da, wie Gott dich sieht.
Ein Suchender, eine Gefundene,
eine mit Fehlern und einer, der Gott trotzdem recht ist.
Ein Zweifelnder und gerade so eine Glaubende.
Ringend um den richtigen Weg, und manchmal scheiternd, und doch weiterringend.
So gilt's: aus Glauben in Glauben bist du getragen.
Im Glauben ist nichts, wofür du dich schämen müsstest.

Im Glauben ist nichts, wofür du dich schämen müsstest.
Um davon zu reden, geht Paulus weit, sehr weit:
Nach Rom, in die Hauptstadt,
und dann will er weiter bis ans Ende der damals bekannten Welt.
Er geht keinem Konflikt aus dem Weg:
Nicht mit seinen Gemeinden, nicht mit den Apostel-Kollegen,
nicht mit der öffentlichen Meinung und nicht mit der Staatsmacht.
Er geht diesen Predigt-Weg bis zum Ende,
das auch für ihn der Überlieferung nach bitter war und eines mit Schrecken.
Alles für die gute Botschaft von Gottes gerecht machender Liebe.
Paulus geht bis zum Ende.
Wie weit wirst *du* gehen?